

belhaft

ERB RHL

er
en

auf
ng.
und

der
eln,
oen
auf-
nes

und
und
ich-

ihre

nden

ufzwang.
nach Fuß-
i, werden

ell

preiswerte

enhüte



n Paris

yerstraße 79

ertes Spezialgeschäft
terrenhüte.

Die Woche im Bild

Beilage zur Brühler Zeitung

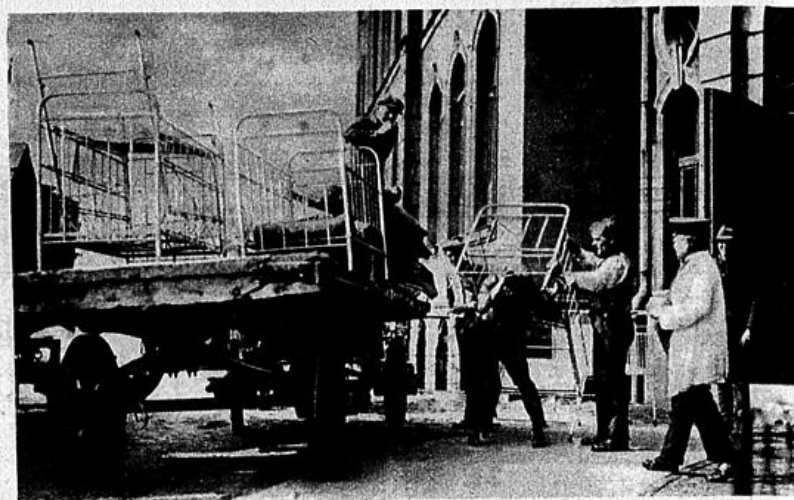


Der Telegrammverkehr mit Übersee

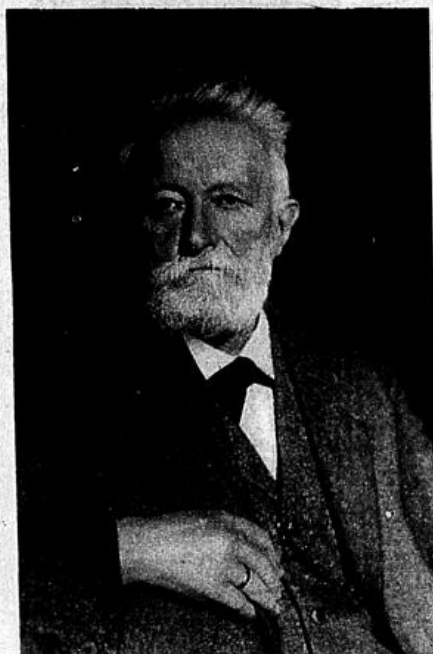
In der Nähe von New York endet das neue Kabel England-Vereinigte Staaten, das achtmal schneller als alle bisherigen Kabel arbeiten soll. — Deutschland hat in Verfallenes auf seine wenigen Kabelverbindungen mit Übersee verzichten müssen. Es erscheint aber wie das Welt ausgleichender Gerechtigkeit, daß in der Zwischenzeit das Funkwesen so gewaltige Fortschritte gemacht hat. Wenn auch heute noch die Geheimhaltung der Funkprüche schwieriger ist als die der Kabeltelegramme, und andererseits die Zuverlässigkeit des Funkens unter den atmosphärischen Einflüssen leidet, so bietet uns doch die Entwicklung des deutschen Funkverkehrs schon jetzt einen gewissen Ersatz für die verlorenen Kabel

Phot. Schert

AK



Die Typhus-Epidemie in Hannover erfasste in wenigen Wochen weit über 1000 Menschen. Da die Krankenhäuser bald überfüllt waren, wurden für die Unterbringung der Kranken Schulen geräumt und Baracken neu aufgestellt. Auch das Rote Kreuz setzte mit tatkräftiger Hilfeleistung ein und lieferte vor allem Baracken und eine große Anzahl Betten, die von Berlin und anderen Orten mit Autos nach Hannover gebracht wurden. — Oben links: Andrang bei einer Impfstelle, wo die Schutzimpfungen kostenlos vorgenommen werden. Auf einer der fünf Stellen meldeten sich am ersten Nachmittag allein 12000 Personen. Goepfner — Oben rechts: Herbeischaffung von Betten für die Schulen Atlantic



Professor Dr. Rudolf Eucken, der Vorläufer einer deutschen idealistischen Philosophie, starb in Jena an den Folgen einer Lungenentzündung im Alter von 81 Jahren Transocean



Oben rechts: Die auf Veranlassung der vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier in Meißner Porzellan geprägte ober-schlesische Abstammungs-Gedenkmünze. Sie trägt auf der Vorderseite die Inschrift: „Dem, wer uns trennt vom deutschen Herd, bleibt Schmach, ist keiner Liebe wert.“ Rückseite (Kreis unten): „1921, Oberschlesiens Dank“



Der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik und der Schlesische Städtetag veranlassteten vor, kurzem eine Studienfahrt ausländischer Bürgermeister durch Schlesien. — Die Teilnehmer vor dem Kriegerdenkmal in Ratibor Schierich

DEUTSCHE GROSSTÄDTE

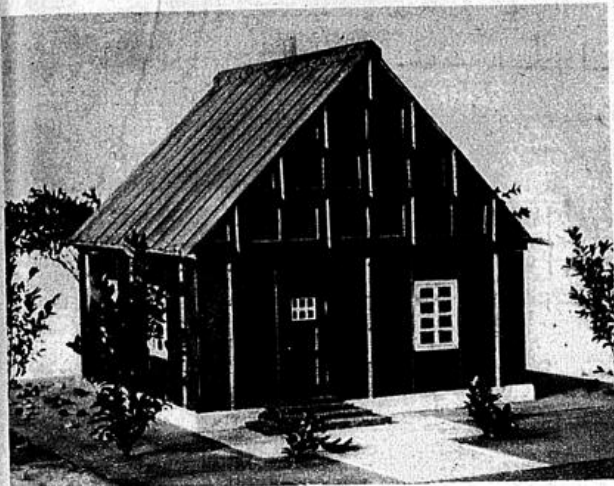


Eine interessante Statistik: Das Wachsen der Einwohnerzahl in den deutschen Großstädten. — Man vergleiche die Jahre 1910 und 1925 zum Jahre 1600. Die Zusammenstellung zeigt, wie die Bevölkerungszunahme der letzten Jahrhunderte zur Zusammenballung großer Menschenmassen in den Großstädten mit allen ihren Folgen für Gesundheit und Moral unseres Volkes geführt hat. Wenn die gewaltigen Schäden dieser Entwicklung heute auch allen denkenden Menschen klar sind, so stößt doch ihre Heilung, die Ableitung der Entwicklung in andere Bahnen, auf vorläufig fast unüberwindliche Schwierigkeiten; vor allem, nachdem der Kriegsausgang uns den notwendigen Lebensraum noch mehr als vorher schon eingeengt hat. Preß-Photo

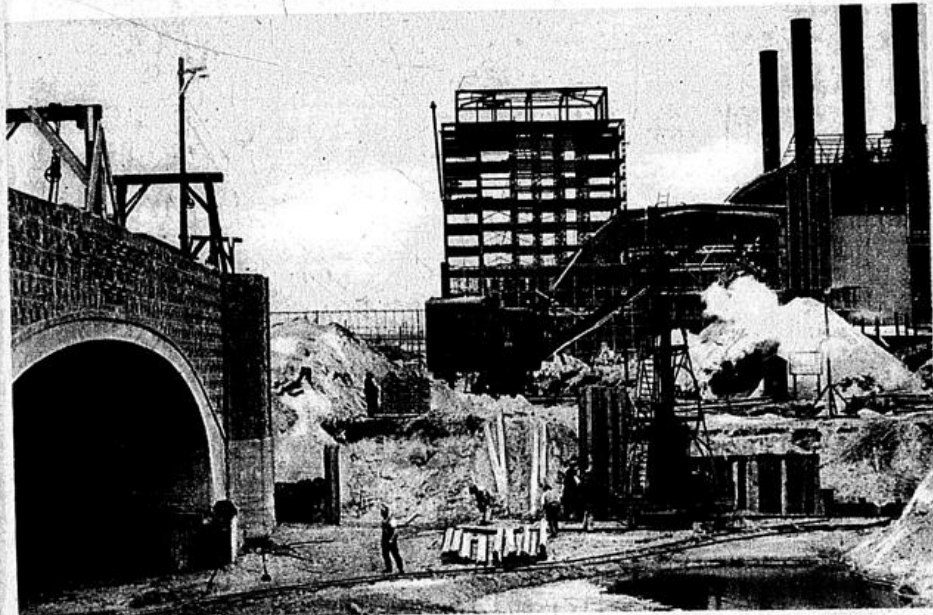
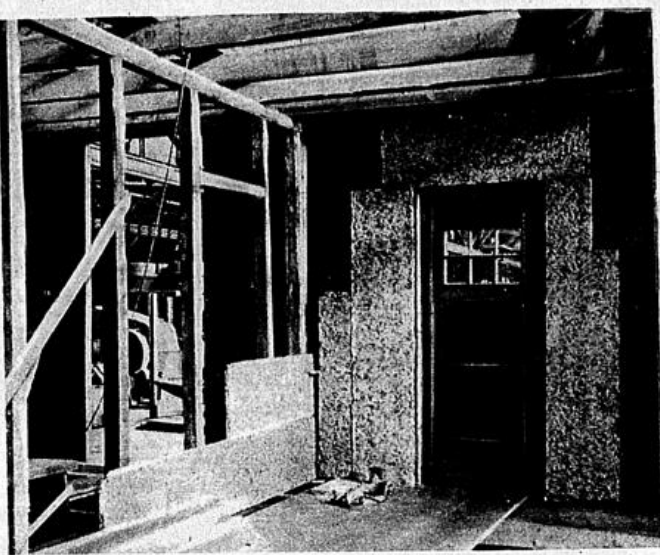


Ein eigenartiges, in seiner Schlichtheit sehr wirkungsvolles Ehrenmal schuf der oberbayerische Baudeputat Edl. seinen Gefallenen vor der Pfarrkirche. Es besteht aus zwei mächtigen Säulen und einem feineren Sarkophag Edrich

Das erste Stahlhaus in Deutschland



wird, nachdem sämtliche Einzelteile in langen Versuchen erprobt sind, in Duisburg errichtet. Durch die unglaublich kurze Arbeitszeit von 14 Tagen (8 Tage für das Fundament eingerechnet) und Verwendung des gegenüber dem bisherigen Material sehr viel billigeren Stahles wird eine wesentliche Verringerung der Baukosten erzielt. Ob sich diese neue Bauweise allgemein bewähren wird, muß die Zukunft lehren. Links: Modell des fertigen Hauses, das zunächst als einfacher Bau mit 4 Zimmern und entsprechenden Nebenräumen aufgeführt wurde. — Rechts: Das Aufstellen der Stahlwände. Photos Pufen



Beim Bau des Großkraftwerkes Berlin-Rummelsburg, das allmählich seiner Vollendung entgegengeht, waren besonders umfangreiche Tiefbauarbeiten auszuführen. So wurde ein großer Stichtunnel von der Spree aus angelegt, um die Kohlenläufe bis unmittelbar an den großen Kohlenplatz heranzuführen. Die gesamten Tiefbauarbeiten wurden von der Firma Gottlieb Tesch ausgeführt, die in diesem Jahre ihr 50-jähriges Bestehen feiern konnte. — Im Hintergrund, Mitte, das Gerüst eines Bürohochhauses, dessen oberstes Geschoss als Wasserwerk eingerichtet wird; ganz rechts das große Kraftwerk



Den beiden Chemikern Prof. Dr. Vaneth (rechts) und Dr. Peters (links) gebührt das Verdienst, zum erstenmal durch Anwendung von Wasserstoff in Helium eine synthetische Elementdarstellung verwirklicht zu haben. Die erzielten Mengen Helium sind vorläufig noch gering, wurden aber mittels eines hochempfindlichen analytischen Verfahrens einwandfrei festgestellt

Photos Atlantic



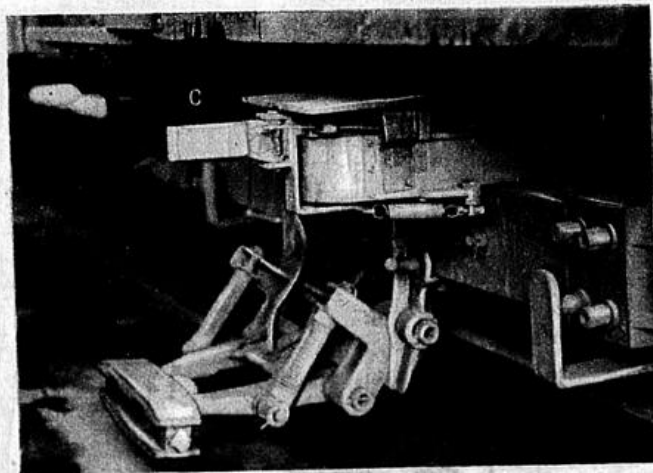
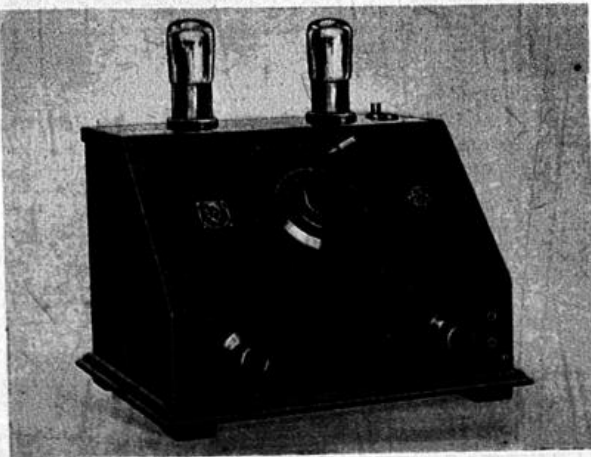
Neuerungen im Rundfunkwesen

Bild links:

Das Teleson-Alpha ist ein neues, leicht bedienbares Zweiröhren-Gerät für Lautsprecher-Empfang. Es macht das Auswechseln von Spulen und dergleichen entbehrlich

Bild rechts:

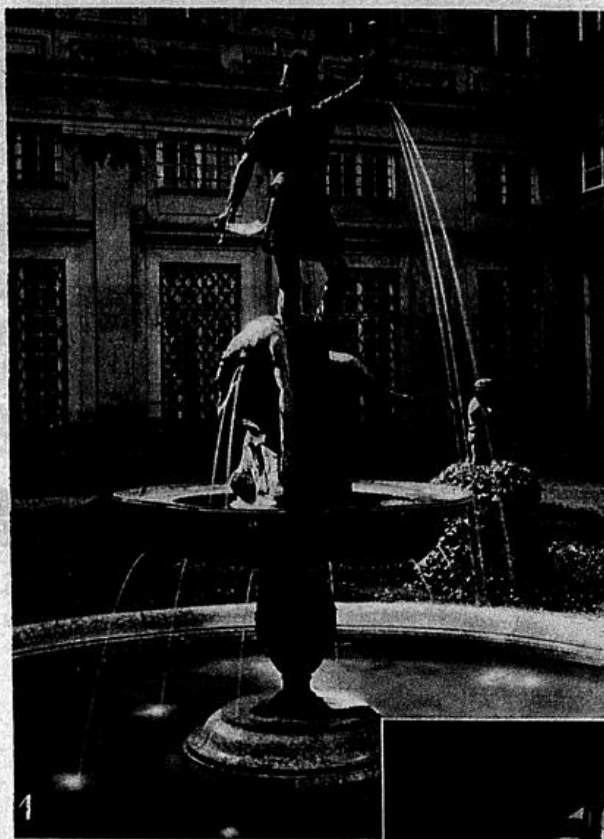
Auf der Großen Berliner Funkausstellung wurde ein trichterloser Lautsprecher von Dr. Georg Seibt viel beachtet. Neben der gefälligen Form fiel die naturgetreue Klangwiedergabe auf



Die verschiedenen Eisenbahnunfälle der letzten Zeit haben unter anderem den Ruf nach einem automatisch wirkenden Haltesignal laut werden lassen. Es muß Sicherheit gegeben sein, daß ein solches Signal auch dann den Zug zum Stehen bringt, wenn der Zugführer das Signalzeichen übersieht und darüber hinausfahren will. — Die Bilder zeigen eine mechanische Fahrsperrvorrichtung, bei der eine mit dem Signal in Verbindung stehende bewegliche Anschlagsschiene neben dem Gleis in etwa 70 Zentimeter Höhe angebracht ist. Bei Durchfahrtsstellung (Bild oben) steht die Schiene so, daß ein am Triebwagen angebrachter Hebel C (Bild unten) sie nicht berührt. Steht das Signal auf Halt, so stößt der Hebel C auf die Anschlagsschiene A. Hierdurch wird die Bremsvorrichtung des Zuges ausgelöst

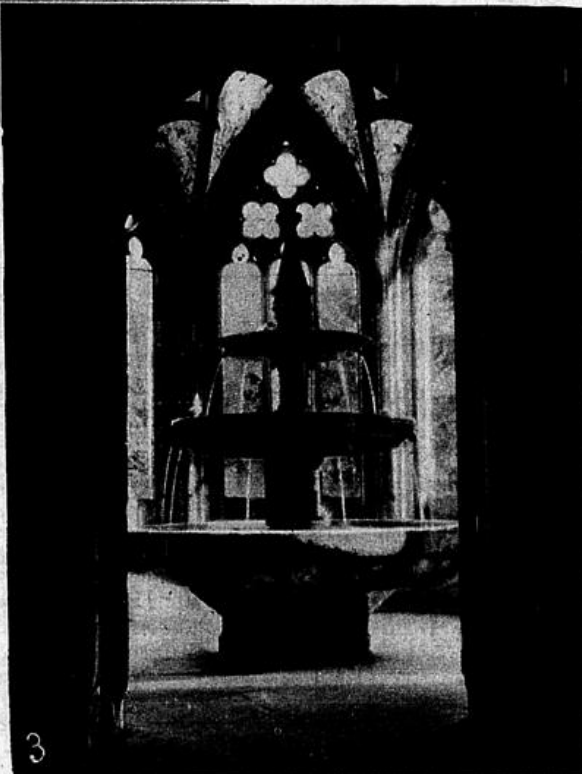
Preß-Photo

Alte Brunnen



München. Der Perseusbrunnen
im Grottenhof der Residenz
Stihaus-Archiv

Schwabens einen reichen Schatz schöner alter Brunnen. Einige charakteristische Beispiele aus der Zeit der Gotik und der Renaissance sind hier ausgewählt. Die Fierde der kunstgeschichtlich hochbedeutenden und noch fast unberührt erhaltenen Zisterzienserabtei Maulbronn im württembergischen Neckarbergland ist die wunderschöne gotische Brunnenkapelle am Kreuzgang des Klosters vor dem einstigen Herrenrefektorium (Abb. 3). „Herrlich in sich begnügt und vollkommen als ein Bild von der Zeitlosigkeit des Schönen“, erhebt sich in der Mitte des Brunnenhauses einer der edelsten Brunnen mit zwei schweren,



Kloster Maulbronn in
Württemberg. Brunnenkapelle
am Kreuzweg Hanson

noch aus der romanischen Zeit stammenden Sandsteinschalen, einer oberen Bronzeschale und einer zierlichen bleiernen Betrönung. Geheimnisvoll bricht sich der helle Klang der acht feinen, von Schale zu Schale rinnenden Wasserstrahlen in den lichten Gewölben: die Melodie des fließenden Wassers als das Symbol des ewigen Lebens.

Reich an schönen Brunnen ist das alte Nürnberg. Die erzgegossenen Brunnenwerke aus der Schule Peter Vischers, wie der Dubelsackpfeiferbrunnen — „von unserer Lieben Frauen der Pfister Bruderschaft“ — der Hanselbrunnen oder der Gänsemännchenbrunnen, sind bekannte und berühmte Arbeiten, „die wie kaum andere den Geist hoher Kultur mit kindersprober Herzlichkeit und Launigkeit und mit leichtester Erfindungsgabe verbinden“ (Eindner). In dem kleinen, hinter einem kräftigen schmiedeeisernen Brunnengitter schallhaft und wehmütig dreinschauenden Gänsemännchen hat Pantraz Labentwolf 1540 eine typische Gestalt aus dem Volksleben der Märkte zur Zeit der Bauernkriege trefflich dargestellt (Abb. 2).

Auch Augsburg und München waren zur Zeit der Renaissance Hochstätten der Metallgießkunst. Von den vielen öffentlichen Prachtbrunnen Augsburgs sind drei in Erz gegossene, 1594—1602 auf der jetzigen Maximilianstraße aufgestellte Monumentalbrunnen erhalten geblieben: der Hercules-, Merkur- und Augustusbrunnen. Sie sind von Augsburger Künstlern ausgeführt worden; die Modelle stammen jedoch von den in Italien geschulten Niederländern Adriaen De Vries aus dem Haag und Hubert Gerhard aus Herzogenbusch. Der Augustusbrunnen verherrlicht den römischen Kaiser als Stadtgründer Augsburgs (Abb. 5). Das sehr schöne Schmiedegitterwerk hat der Heilbronner Meister Georg Scheff 1594 angefertigt.

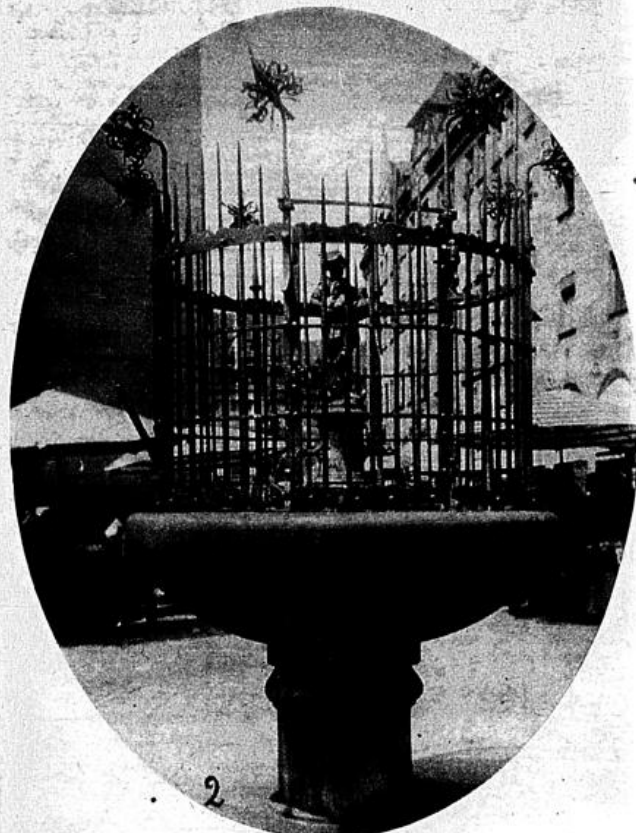


Dinkelsbühl. Brunnen beim Wöhring-Tor Hanson

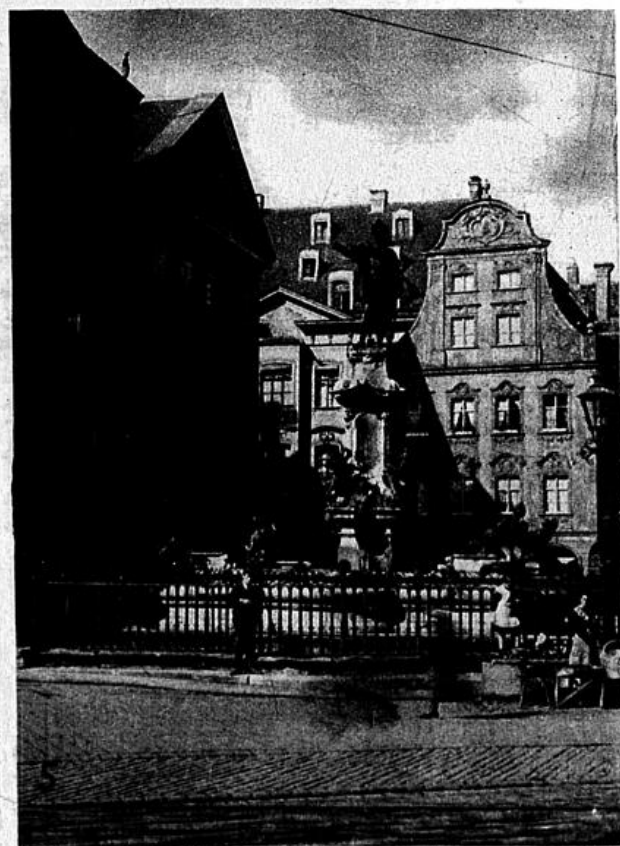
Vergl. dazu den Aufsatz „Alte Brunnen in Norddeutschland“ in Nr. 4 unfr. Beilage

Schon im Mittelalter gaben Gemeinfinn und Bürgerstolz, Schmucklust und Kunstfreudigkeit den deutschen Brunnen eine oft bedeutende künstlerische Form weit über den reinen Zweck hinaus. Diese natürliche Verbindung und enge Durchdringung von Nutzen und Zierde gibt den alten deutschen Brunnenwerken ihren besonderen Reiz. Architektonisch und städtebaulich wurden die Brunnen vielfach einer der wichtigsten Faktoren im Platz- und Straßenbild unserer alten Städte.

Süddeutschland bewahrt besonders in den vielen kleinen malerischen und verträumten Städtchen Frankens und

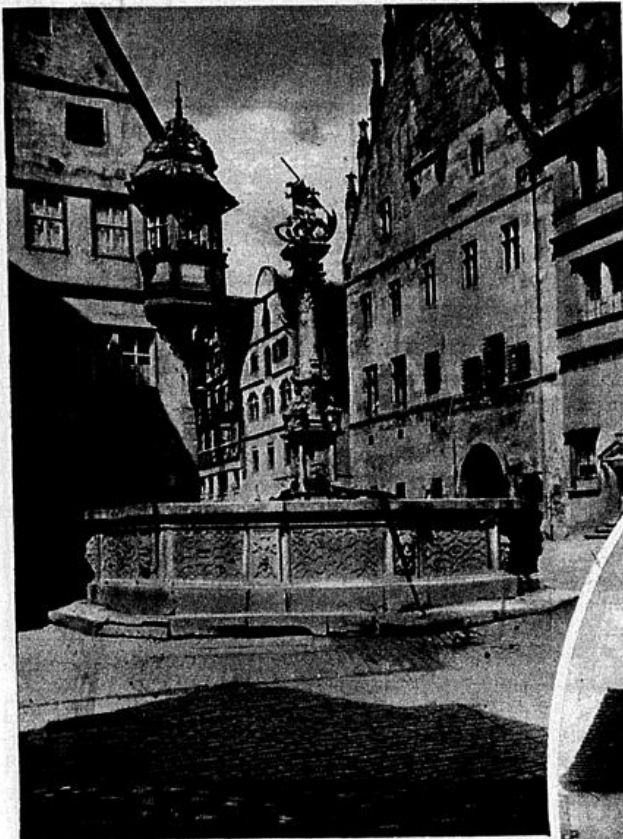


Nürnberg. Gänsemännchenbrunnen Grabenhorst



Augsburg. Augustusbrunnen auf dem Ludwigsplatz
Stihaus-Archiv

in Süddeutschland



Rothenburg ob der Tauber. Georgsbrunnen auf dem Markt Grabenhofst

Die Münchener Residenz birgt zwei interessante eiserne Brunnenschöpfungen: den figurenreichen Wittelsbacher Brunnen (1575–76) mit den Personifikationen der bairischen Flüsse zwischen antiken Göttern und Tritonen auf dem „Brunnenhof“ und in der Mitte des stimmungsvollen kleinen „Grottenhofes“ den Perseusbrunnen (Abb. 1). Die kunstvolle Komposition stellt in eigenartiger und drastischer Gestaltung nach der antiken Mythologie den triumphierenden Perseus mit dem Haupt der Medusa dar. Auch die Entwürfe zu diesen beiden Brunnentwerken sind der Schule der niederländischen Italiener zuzuschreiben, wahrscheinlich dem an Bauten der Residenz hervorragend beteiligten Peter Canis (P. de Witte) oder dem schon genannten Hubert Gerhard. — Unter den schönen alten Brunnen Rothenburgs ob

der Tauber ist der Sankt-Georgs-Brunnen von 1608 auf dem Markt gegenüber dem Rathaus ein prächtiges Beispiel vollstündig handwerklicher Steinmetzarbeit. Die Wandungen des zwölfsseitigen Beckens sind mit Masken und reichem Beschlagornament — der für die deutsche Renaissance typischen geometrischen Flächenverzierung — geschmückt (Abb. 6). Die Brunnensäule mit phantastisch verziertem Postament trägt



Salzburg. Floriansbrunnen auf dem Ludwig-Viktor-Platz Janzon
Im Oval: Stilleben in Unterfranken. Brunnenhaus Grabenhofst

beschleße die Reihe der Brunnensbilder (Abb. 7). Das hohe Brunnenbecken und das in zierlichster Verflechtung von schmiedeeisernem Rankenwerk kunstvoll verfertigte Brunnengitter gehören noch der späten Renaissance an. Die mit einer Wappenkartusche geschmückte Brunnensäule und die prächtige, lebhaft bewegte Marmorsfigur St. Florians — als Schützer gegen Feuergefahr ein bevorzugter Brunnengeistlicher — sind in dieser Gestalt erst 1734 hinzugefügt. —

Auf wenigen Gebieten hat sich die künstlerische Eigenart des deutschen Volkes so charakteristisch ausgewirkt wie in der Gestaltung seiner Brunnen. Die alten deutschen Brunnen sind die lebenswürdigsten und lehrreichsten Zeugen einer lebendig weiterwirkenden, handwerklichen Volkskunst. Die schönen deutschen Brunnen, von denen trotz vieler verständnisloser Zerstörungen noch eine erfreulich reiche Zahl erhalten geblieben ist, vor weiterer Schädigung und Vernichtung zu bewahren, ist eine der vielen wichtigen Aufgaben der Denkmalspflege und des Heimatschutzes wie aller Freunde alter deutscher Kunst. Janzon.

die Freiplastik des streitbaren Heiligen im Drachentkampf.

Der kleine Brunnen mit einem Wappenlöwen auf einfacher Balustrade beim Wörth-Tor in Dinkelsbühl, dem nicht minder malerischen und sehr wertvollen fränkischen Städtchen, ist ein bescheidenes, aber durchaus bezeichnendes Beispiel für den deutschen Städtchenbrunnen der Renaissance (Abb. 4). Das gußeiserne Brunnenbecken ist jüngeren Datums (1715).

Eine reizvolle dörfliche Anlage ist der Brunnen in Stilleben in Unterfranken (Abb. 8). Hier ist über dem Pumpenstock ein kleinbürgerlich-behagliches Brunnenhäuschen errichtet. Acht ionische Säulen tragen eine schiefergedeckte und mit einem lustigen Türmchen gekrönte Haube.

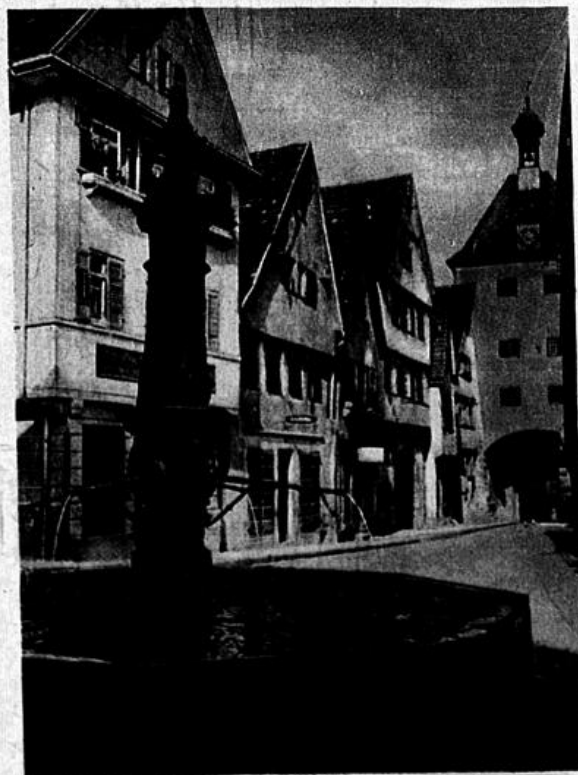
Der bunt bemalte „Fräuleinbrunnen“ von 1557 in Bietigheim am Neckar zeigt als echt vollstündigen Schmuck des mit Wappenemblem und Alantbusblättern verzierten Brunnenstocks ein meergrünes Mädchen oder Melusinenweibchen mit goldener Krone, rotem Stirnschmuck, goldblondem Haar und einem doppel-schweifigen Fischschwanz (Abb. 10).

Auf dem 1537 erbauten Marktbrunnen vor dem Rathaus des württembergischen Städtchens Weiler der Stadt steht Kaiser Karl V. in höchst eigener Person in der Tracht der Zeit mit Federhut, Schlichärmeln, breitfaltigem Hosenrocken, Ordensleiste und Degen (Abb. 9).

Der artverwandte österreichische Brunnen auf dem Ludwig-Viktor-Platz im brunnenreichen Salzburg



Weiler der Stadt in Württemberg. Marktbrunnen Janzon



Bietigheim am Neckar. Der Fräuleinbrunnen Janzon

Wie der Teufel oll Hödersch geholt hat

Eine Herzensgeschichte aus dem Moor
von Marie Diers

Die Leute des großen Tagelöhnerdorfs Grimster hinter dem Böllnitzer Moor hatten seinerzeit einen merkwürdigen Glauben — oder war es gar kein Glaube, sondern nur eine nüchterne Wirklichkeitsbeobachtung — kurzum, wenn die Gloden gingen in dem Kirchdorf Böllniz, in das sie eingepfarrt waren, denn in Grimster gab es keine Kirche, und wenn der Wind, wie meist hierzulande, aus Nordwest wehte, dann wurden die Glodenklänge über dem weiten Moor hin- und hergeweht und zerissen, daß sie nur in verlorenen Tönen ins Dorf kamen, und oft von niemandem das Kirchengeläut richtig gehört war. Aber eine Stelle im Dorf gab's, von der man die Gloden hörte, und das war von der Kate der alten Hödersch aus.

Die ältesten Greise und die kleinsten Kinder konnten das bestätigen, wenn sie bloß hingingen und sich vor oll Hödersch Katentür hinstellten. Sie hörten das Schwingen und Klingen, das Anbrausen und Abheben, kurzum das richtige Gloden-geläut, wie es sein muß, aber wenn sie dann auf die Dorfstraße zurückgingen, verlor sich das und war so undeutlich und verweht, daß man es mit dem Windesheulen verwechseln konnte.

Es ist darüber viel gewunderwert und hin und her geraten. Eine Zeitlang bekam oll Hödersch Tür-platz viel hohen Besuch. Der Schulz kam und stellte sich davor, einmal sogar der Böllnitzer Gutsherr mit ein paar Freunden, und der Pastor hatte hier auch schon gestanden. Es hieß dann, der Tannentwald dahinter fange die Klänge auf, oder es läge an der Bodenbeschaffenheit. Aber das traf alles den Kern nicht, denn den Grimster Leuten wäre sonst gar nichts Merkwürdiges an der Sache aufgefallen, nur daß es grade oll Hödersch Kate war, und daß die Gloden doch etwas Frommes sind und oll Hödersch das Segenteil war.

Denn siehe, sie verstand sich auf das Böten von Mensch und Vieh, auf das sechste Buch Moses und konnte den Leuten die böse Sucht ins Blut heilen. Auch verstand sie sich auf die unheimliche Kunst des Bilderstechens und konnte an ihrem hängenden Kessel das Wetter machen.

Daher hatten sie alle eine grausliche Angst vor ihr und beeilten sich, ihr alles zuzutragen, was sie brauchte und begehrte, und nicht der ledste Bursch hatte den Mut, ihr auch nur frech ins Gesicht zu sehen. Andererseits konnten sie auch ohne oll Hödersch gar nicht fertig werden. Sie brauchten sie beim Heiraten und beim Kinderkriegen, beim Vieh und beim Acker, beim Lieben und Hasen und wußten nicht, was sie ohne das alte trumme Weib mit dem podennarbigem Gesicht und den roten Augenrändern machen sollten.

Aber wer glaubte von all diesen Leuten, daß einstmal das alte Herenweib auch ein blühendes, frohes, unschuldiges Mägdlein gewesen war? Doch, es lebten zwei greise Leute im Altenteil bei Bauer Stuhr, die ehemaligen Bauersleute, jezt beiseite gesetzt und bitter dahinkümmernd; die wußten es.

Denn zwischen ihnen hatte einst die junge Ernestine Braut gestanden, und dem damaligen Bauernsohn war das Herz um sie aus den Fugen gesprungen, und er hätte Hof und Heimat um sie gelassen. Aber da ist die reiche Bauerntochter zu der damaligen alten Dorsther gegangen und hat der Ernestine die grünen Wöden anheften lassen. Und wie sie vom Krankenbett aufstand, war ihre lichte, klare Schönheit hin, und ihr junger Liebster hat im ersten Schreck vor ihr ausgespuckt, so hat es ihm vor dem Fragenbild seiner ehemaligen Liebe gegraust. Dann hat er die Bauerntochter geheiratet.

Die Ernestine nahm einen Knecht und bekam Kinder, aber das Gift war ihr ins Blut gegangen. Als ihr Mann, der Knecht, starb, war schon bekannt, daß sie sich auf die geheime Wissenschaft und Kunst verstand. Ja, man sagte, daß die Kadelowisch, die ihr die Wöden angeheft hatte, selbst ihre Lehrmeisterin gewesen sei.

Es ist Angst und Bange vor der alten Hödersch gewesen, keiner hat ihr etwas Gutes zugebracht, aber es war doch eins unter all den Leuten, das keine Angst vor ihr hatte und das nie meinte, sie könne ihm etwas Böses antun. Ihre eigenen Kinder waren das nicht. Der Vater ist ein stiller Mensch gewesen, der die junge Ernestine hat in ihrer Schönheit ganz ohne Hoffnung geliebt, ohne es ihr zu sagen, aber ihr auch die Treue gehalten hat durch die Wöden

hindurch und ins grise, giftige Glend hinein. Aber die Mutter hat den Kindern damals nicht viel Gutes mitgeben können in ihrer bitteren, vergrämten und verstockten Art, und er konnte nicht dagegen halten. Da wurde es mißratenes Voll, ging auf und davon und stand vielfach bei der Polizei in den Risten. Aber ihrer jüngsten Tochter armes Wurm hat sie brummend bei sich aufgezogen, und wie das Blütenjunge Leben neben ihrem alten dünnen, vereinsamten aufsproßte, war etwas Fernes und Vergessenes leise wieder hergeweht, versunkene Kinderunschuld und Jugend kam zurück, und es haben zu jener Zeit manche gesehen, wie sie vor ihrer Tür stand, wenn der Nordwest die Glodenklänge hertrug, das Kind auf dem Arm hielt und es hinhörchen ließ.

Die lütte Lise wuchs auf wie ein buntes Vöglein im dunklen Gesträuch. Sie konnte den ganzen Tag nur lachen, zwitschern und singen, und der Alten rotgeränderte Augen hingen oft an dem feinen Gestaltlein, als sähen sie einen himmel-entstiegenen Engel. Die Schönheit von Großmutter und Mutter war in dem Kind, und die Alte dachte nicht mehr daran, wie es mit ihnen beiden geworden war, und daß es mit der Jüngsten ebenso gehen könne. Nein, sie war wie verwandelt, wenn sie mit der Enkelin war, hatte ihre scharfe geier-äugige Klugheit aus dem Kopf verloren und ging einher, wie mit einer weltentrückten Blindheit geschlagen.



Alter Schafstall in der Lüneburger Heide
Originalsicherenschnitt von L. W. Noose

Am nun aber ihrer jungen Lise alles Schöne und Feine, was die Welt hatte, an Kleidern und Schuhen, Ringen und Ketten zu verschaffen, wurde sie gierig wie ein alter Rabe und nahm jede Bitte der Grimster an, auch wozu sie keine Lust und keinen Trieb hatte, und was sie früher glattweg abgewiesen hatte. Ja, ihre Enkelin sollte ein reiches Mädchen sein und nicht einen armen Knecht heiraten müssen. Und sie selber sparte sich alles an Leibe ab und wurde immer dürrer und trummer und legte Geld auf Geld, und die Grimster mußten ihre armselige Habe zusammentragen, um oll Hödersch zufriedenzustellen. Dafür aber war sie auch viel zugänglicher und williger als bisher.

Da war es an einem Mittwoch Abend, als sie allein in ihrer Kate beim Lämpchen saß und Kartoffeln schälte. Der Sturm sauste und klapperte mit den Fensterläden. Lise war zum Tanz im Krug, und später in der Nacht wollte sie hinübergeh'n und sie holen, denn sie wachte darüber, daß keiner sich an ihr vergriß. Dies Mädchen war bloß um einen Trauring aus echtem Gold zu haben.

Indem sie so saß und ihre hochliegenden Gedanken spann, pochte es eilig und flüchtig, und hereinkam ein fremdes Mädchen aus einem andern Dorf, das wohl hier zum Tanz im Krug war, in vollem Ballstaat und fragte mit stochender und banger Stimme, ob ihr die Frau nicht helfen wolle in großer Lebensnot. Sie habe einen Schah, den sie nicht lassen könne und der jezt wie verzaubert hinter einer Anderen her sei. Sie kenne die Andre nicht, aber ihr Bräutigam habe sich ihr Bild verschafft, und das habe sie ihm unversehens aus der Tasche gezogen, Papier darum getan und nun möge sie die Frau bitten, daß sie das Bild bespreche, damit sie es dann gleich hier mit einer Nadel durchstechen könne, daß die Person blind oder krank oder gar tot davon wurde.

Die Alte sah das Mädchen an, dachte: du fühlst ut as'n rief Buerdiern — und sagte, von Geldgier

geblendet, sie wolle es wohl tun, aber es koste drei Goldstücke. Da sagte die Fremde, das Geld wäre ihr gleich und sie gäbe auch dreimal soviel, wenn sie nur ihren Schah wiederbekäme.

Da tanzte es oll Hödersch rot vor den Augen von dem roten Gold, sie verlor alle Besinnung und fragte nicht und dachte nicht, nahm das eingewickelte Bild und sprach die Bötsformel darüber. Dann hielt sie es dem Mädchen hin. Die stach mit einer langen Tuchnadel dreimal durch die Hülle und hinein. Dann stieß sie einen Seufzer aus wie einen kurzen Schrei, schüttete ihre ganze Tasche voll Gold auf den Tisch, ohne zu zählen, und sprang davon, wie von Flügeln getragen.

Die Alte setzte sich und zählte mit ihren zitternden krummen Fingern das Gold hin und wieder her. Und murmelte immer dabei vor sich hin: „All für Lising, all für Lising“ — und das alte Herz sang in ihr wie eine junge Lerche.

Dann erst nahm sie das Bild und wickelte es aus. Es war ihr einerlei, wen es getroffen. Aber wie sie es saß auseinander hatte, überschüttete es sie plötzlich wie ein jähes, eiskaltes, grauenhaftes Ähnen.

Ja, es war eins von den Bildern, die sie selbst vor einem halben Jahr in der Stadt hatte machen lassen. Lise stand im weißen Kleid, Rosen im Haar und in der Hand, lachenden Blicks. Einer der Stiche hatte übers Auge getroffen, einer in die Brust, einer in die Nase in ihrer Hand.

Ein Mann ist an der Kate vorbeigegangen. Der hat einen seltsamen kreischenden Schrei darinnen gehört. Der Klang so schauerlich, da hat ihm gegraust, und er ist gelaufen und hat gemeint, die Haare müßten ihm zu Berge stehn.

Die Stunden rannen und rannen. Die Alte lag am Boden und wand sich in Krämpfen. Dann schlug die Mitternacht vom Turm. Da kam lang-sam Ruhe in das zerstörte Herz.

„Aee, mien lütt Diern, du fast nich starwen von mien Sünd un Angeleid. En Hülp giffst nich bi Minschen, nich bi'n Herrgott, de weit von diss oll Späul nicks aff, äwer bi'n Anneren. Dat Bild möt vernicht' warn. Äwer nich mit Fier un Water, et möt öwerleit' warn in de Lief von annern Minschen.“

In dieser Tanznacht ist Junglise nicht abgeholt von Großmutter. Als sie zurückkam, glühend vor Lebenslust, siegesstolz und mit dem jubeulenden Begehrt, an dem alten dünnen Busen alle ihre Erlebnisse auszuschütten, da sah die Großmutter mit merkwürdig starrem abweisenden Gesicht am Ofen. Das Lämpchen blakte, und die Kartoffeln waren nur halb geschält. Auf der Ofenbank lagen ein paar Fehen von weißer, bedruckter Pappe, auf die man die Lichtbilder klebt. Die Alte hatte das zerstochene Bildchen abgelöst, in den zahnlosen Mund gesteckt, es zerkaut und verschluckt.

Am nächsten Tag, dem Donnerstag, war oll Hödersch ganz klar und zufriedenen Sinnes. Sie hatte ja wohl auch ihr armseliges Stückchen Leben lieb gehabt, aber das war nun vorbei. So hatte sie doch das schreckliche Anglück von ihrem litten Lising auf sich selber abgelenkt.

Am Sonnabend Abend ist sie dann ganz einfach und glattweg gestorben. Kann sein, daß ihre außergewöhnliche Willenskraft und -richtung dabei dem Schicksal in die Fäule fiel. Es ging so schnell und sonderbar dabei zu, wie man es bei oll Hödersch gar nicht anders erwarten konnte. Zuletzt redete sie noch wirres Zeug von einer Fremden, die sie nur zum Narren gehalten habe, aber Lising solle man nicht bange sein, die könne ihr nichts mehr tun. Lise sah starr, aus allen Himmeln gestürzt, verzweifelt am Sterbebett. Die Alte saßte mit ihren tralligen Händen die jungen weichen Fingerlein, richtete laufend den Kopf und rief:

„Hürr, Diern, hürr? De Kloden gahn! De Herrgott heit mit den ollen gräßigen Späul nicks to dohn, hei röppt mi, hei seggt: Hödersch, kumm man rupper bi mi. Dats jo allens Narrenstam!“

Im Dorf hat sich die Geschichte mit dem zerstochenen Bild, das nicht mehr aufzufinden war, bald herumgesprochen. Die Leute sagten: Das sei in Richtigkeit. Der Teufel habe oll Hödersch geholt, wie sich das gehöre.

— Aber sonderbarerweise behaupten jezt alle Grimster, daß seit dem Tode von oll Hödersch die Gloden vor der Kate ebensowenig zu hören seien bei Nordwest wie im übrigen Dorf. Aber das kann gut und gern bloßes Geschwätz sein. Denn es kam dann eine sehr bewegte Zeit, in der man anders zu denken hatte als solche Nebendinge, und daher hat weder der Böllnitzer Pastor noch der Gutsherr oder der Schulz die Sache mit den Gloden untersucht.

...ste drei
...ld wäre
...el, wenn

Augen
ung und
gewidelte
Dann
mit einer
ülle und
wie einen
voll Gold
g davon,

itternden
eder her.
„All für
Herz sang

te es aus.
Aber wie
te es sie
uenhaftes

n, die sie
abt hatte
id, Rosen
fs. Einer
ner in die

te vorbe-
reichenden
hauerlich,
n und hat
erge stehn.
Alte lag
n. Dann
kam lang-

ch starben
ülps giftig
weit von
uern. Dal
t Füer un
Lief von'

at abgeholt
ühend vor
nden De-
ihre Erleb-
r mit merl-
Ofen. Das
waren nur
ein paar
uf die man
gerstochene
und gekleid.

oll Hödersch
te hatte ja
en lieb ge-
te sie doch
itten Liffing

gang einfach
ihre außer-
dabei dem
schnell und
oll Hödersch
ulehst rebete
den, die sie
Liffing solle
nichts mehr
eln gestürzt.
te mit ihren
Fingerlein.

on! De Herr-
icks so dohn.
man rupper

mit dem ger-
ufinden war.
en: Das sei
terfch geholt,

oten jeht alle
Hödersch die
hören seien
Aber das
ein. Denn es
man anders
e, und daher
der Gutsherr
en untersucht.

Für Theater und Gesellschaft

Links: Abendmantel: Silberbrokat mit Elfenbeinbesatz Kiesel

Rechts: Umhang für das große Abendkleid: Silberlamé mit Zobelbesatz Valais

Im Oval: Jungfräuliches Grèpe-de-Chine-Kleid: halb blausig gearbeitete Taille, in Bogen angelegter Olofenrod Kiesel



Links: Eigenartiger Mantel für den Abend: Bestickter Seidenstoff, eingefügte Pelzteile aus Viber Kiesel

Rechts: Festliches Kleid aus silberdurchwirktem Stoff. Der Rock hat eingefügte Grèpe-Georgette-Teile. Umhang aus Velourschiffon, mit dem wieder sehr beliebten Marabu abgesetzt



Silberrätsel

Aus den Silben so-be-do-dur-e-el-er-fi-gan-ge-ha-hut-i-ing-le-lach-le-li-li-lis-ma-man-nach-nau-ner-nov-o-ot-ro-ro-ter-tif-wal-wer-ze sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Spruch aus „Torquato Tasso“ ergeben („d“ ein Buchstabe). Bedeutung der Wörter: 1. europäischer Strom, 2. fühner deutscher Lustfaher, 3. russisches Herrscherhaus, 4. Oper von Beethoven, 5. Baum, 6. Gewürz, 7. indischer Strom, 8. Gestalt aus „Don Carlos“, 9. Stadt in Baden, 10. Gebicht, 11. Schlange, 12. Insel im Stillen Ocean, 13. Stadt im Kaukasus, 14. Teil des Heereszuges.

Literarisches Zahlenrätsel

1 9 8 10
im Weltkriege gefallener Dichter
2 6 5 8 7 7 8 2
öfterr. Volksdichter
3 11 11 3 11 2 6 9 9
Dichtung v. Heint. Heine
4 12 13 14 12 8
Oper von Vorping
5 15 14 11 11 8 9 8 2
schweiz. Dichter
6 16 8 2 17 6 1
Roman von Zimmerman
7 6 5 8 16 8 2 12 13
Drama von Hauptmann
8 13 13 3
Fabeldichter
Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben einen Roman von Subermann. Sei.

Homonym

Der Schlüssel braucht's,
Doch nicht das Schloß;
Die Ratte hat's,
Doch nicht das Floß.
Die Muschel hat's,
Die man erbricht;
Der Kaiser hat's,
Der Papp hat's nicht.

To.



Der Spötter / Nach einer Zeichnung von D. Dellling

Besuchskartenrätsel

Otto v. Harist
Eschen

Welchen Beruf hat obiger Herr aus?

Rätsel

Es hat zwei Flügel und ein Bein,
Doch wenn es läuft, hat's niemand freu'n?

.....

Auflösungen

aus voriger Nummer:

Karree-Rätsel: 1. Sinai, 2. Anden, 3. Cam, 4. Neva, 5. Wallis, 6. Jena, 7. Elam, 8. Elber, 9. Wilna, 10. Rarom, 11. Jwami, 12. Jfel, 13. Eber, 14. Wejel. — Weise will ein jeder sein, — Niemand will es werden (Juchtersleben).

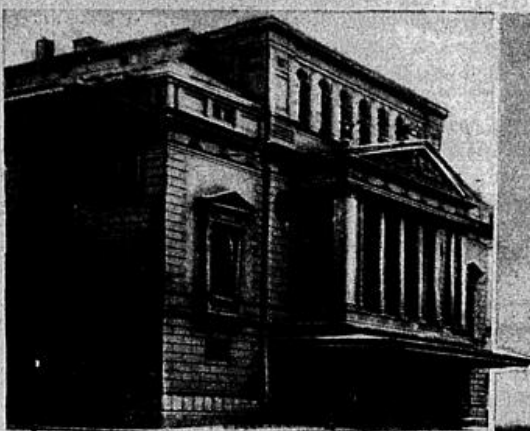
Mein Liebling: Bildfang, Windfang.
Silberrätsel: 1. Gannum, 2. Culi, 3. Theoric, 4. Tamiat, 5. Winne, 6. Abel, 7. Theoric, 8. Tamiat, 9. Tamiat, 10. Abälard, 11. Saale, 12. Weltpostverein, 13. Enal, 14. Tabora, 15. Techtelmechel, 16. Gfotte, 17. Rasmussen, 18. Unhold, 19. Riobe, 20. Dollar. — „Gott macht das Wetter und die Menschen den Kalender.“



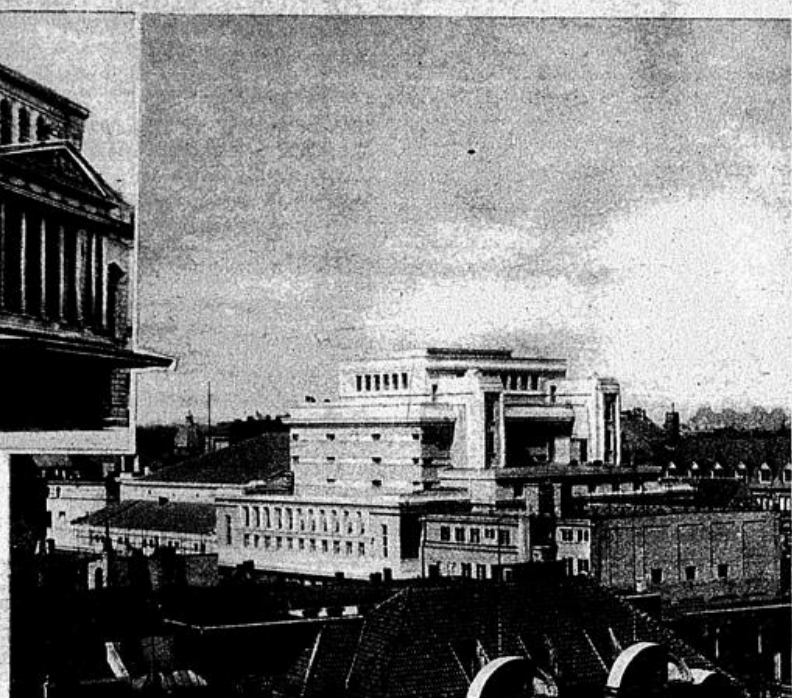
kenntnis der Wichtigkeit von Kolonien für unsern im Herzen Europas auf engem Raum zusammengedrängten Volk in die Tat umsetzte. Er gründete 1883 die Gesellschaft für deutsche Kolonisation und führte im November 1884 in Deutsch-Ostafrika die deutsche Flagge. Das mangelnde Verständnis der deutschen Heimat für Kolonisationsfragen brachte ihm später viel Anfeindungen, so daß er dann bis zum Kriege ausruhen bitter enttäuscht in England lebte. Er starb im November 1918 in Weine an den Folgen

der Malaria und wurde in einem Ehrengrab der Stadt Hannover beigesetzt. — Peters' Büste von Prof. Walter Schott (Familienbesitz) Drehtler

Rechts:
Der indische
Dichterphilosoph
Rabindranath
Tagore wurde
während seines
Aufenthalts in
Berlin auch vom
Reichspräsidenten
empfangen. —
Tagore beim
Verlassen des
Reichspräsidenten-
palais gestrichelt



Link:
Zum 70. Geburtstag von
Dr. Karl Peters, dem
Begründer Deutsch-Ostafrikas,
am 27. September. Peters war
der erste Deutsche, der die Er-
kenntnis der Wichtigkeit von



Das Hamburger Stadttheater nach dem Umbau; Blick aus der Richtung vom Jungfernstieg. — Hamburgs Operngebäude, das Stadttheater, sieht jetzt 100 Jahre. Von Schinkel stammen die ersten Pläne, ausgeführt wurde der Bau 1826 von dem Hamburger Stadtbaumeister Wimmel. Seine jetzige Form gaben ihm die Architekten Hermann Distel und August Grubitz. Links oben: Der alte Bau, wie er vor einem Jahre noch bestand.



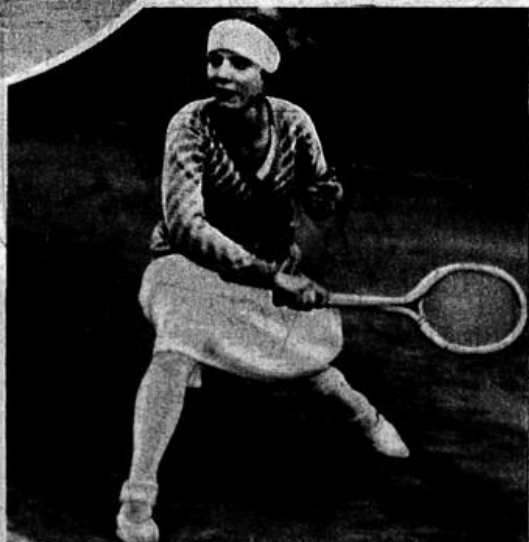
Von den Spielmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft in Leipzig: Ein ausgezeichnete Rückschlag des Bandspielers vom Turnklub Hannover
Keller



Das Beispiel des Führers. Der Kavallerie-Inspekteur der Reichswehr, General von Bock, durchschwamm bei den letzten Manövern mit seinem Stabe einen der größeren Stromläufe. Streich



Links: Frä. Junkers,
Kassel, eine unserer
tätigsten Käuferinnen.
Besonders stellte sie
bei den Düsselborfer
Turnermeisterschaften
mit 12,8 Scl. eine neue
Hochleistung im
Damen-100-Meter-
Lauf auf. Schürze



Rechts: Einen überraschenden Abschluß brachte das Turnier des Rot-Weiß-Tennis-Klub in Berlin. Die junge Kölnerin Fräulein Kussem schlug die deutsche Meisterin, Frau Friedleben. (Wiede)

Bezugspreis:
oder durch
Störungen infolge
rechtfer

Mr. 222.

Die deutsche

Berlin, 23. Juni d. Z. legt das Reichsbankgesetz eine höchst interessante Statistik vor, die zeigt das Jahr 1924/25 einen Aufschwung der Leistung zu Zahlen von 1,9 Milliarden, während sonst die Devisenbestände im Durchschnitt von 2,2 Milliarden Mark bestanden. Die Devisenbestände von ausländischen Banken, die das Reichsbankgesetz als Kennzahl für die Zahlungsmittel in den Auslandsländern zu machen. Die Devisenbestände wurden rund 1,9 Milliarden Mark gewährt. Die Devisenbestände wurden rund 1,9 Milliarden Mark gewährt.

Im Jahre 1926 Milliarden. Die Zahl der Exportationsleistungen nach dem Ausland gehenden Reichsmark (Millionen). Einschließlich der Handelsbilanz mit 3,9 Milliarden im Jahr 1926 ergibt sich ein Kapitalverkehrs einfließen. Die neuen Kredite im Ausland werden. Dieser Betrag wird zur Rückzahlung früherer Kredite genommen sein. In Form von kurzfristigen Krediten gebracht worden sein. In diesem Halbjahre haben wir gesehen, daß die inneren Kredite und damit zu den Krediten führte, die in den letzten Jahren der Inflation gezeichnet wurden, der ein Einfluß auf die

Die einzigen wichtige Gestaltung sich, sind außer dem der Währungsbedeutung von Gold und großen Posten der annähernd zum Abpflichtungen aus 1925 ohne Dawesplan 100 Millionen. Laufe dieses Jahres trugen bis August demnach für 1926 Millionen durch die durch die neu aufschnittszinsfuß von eine Tilgungsquote weitere Belastung ist die Belastung und Amortisationen

23a

42

Und Mari-
die zu erfüllen
er konnte das
Seinem Heimg-
Vorgefallenen
Dache zu hau-
mütigung des
aber hatte das
seinem Ward-
Tief aufste-
— was ha-
Nacht, schwäch-
— und stül-
Schwer al-
Dangelmann
sobald Ersatz
war so an ih-
erfüllt, zu spi-
renkte! —

Das Gewi
gekommen w
brannte die
Er vermie
trot er sie, a
einen Will
"Morgen". S
und maß ih
spöttischen
griffen einen
darauf rot
Vielleicht
"Bündel
als sie die
Fälle Stellen